

NN vom 27.6.2020

Die Aurachtal-Trasse wird geprüft

Der Herzogenauracher Stadtrat hat einstimmig das Signal auf Grün gestellt.

Eine Machbarkeitsstudie soll einen langen Streit beenden. Von Matthias Kronau

HERZOGENAURACH. „Wir hoffen, dass jetzt die Diskussion versachlicht wird“, meinte Peter Simon von den Grünen. „An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Stadtratskolleginnen und -kollegen für diese gute interfraktionelle Zusammenarbeit bedanken“, betonte der CSU-Fraktionsvorsitzende Walter Drebinger. Und CSU-Kollege Konrad Körner ergänzte: „Es ist nicht der Tag, aufeinander einzukeilen.“

Es ging um ein Thema, bei dem die Standpunkte jahrelang aufeinandergeprallt sind. Eine Reaktivierung der Aurachtalbahn sei unrealistisch, die StUB in vielerlei Hinsicht die bessere Option - das war und ist die eine Seite. Die andere Position: Die Aurachtalbahn mit der vorhandenen Trasse biete weit bessere Möglichkeiten.

Das Dilemma: Während die einen die Nicht-Machbarkeit der Aurachtalbahn schon längst als erwiesen sahen, glaubten insbesondere CSU und Freie Wähler den bisherigen Daten nicht. Sie beharrten auf einer unabhängigen Prüfung.

Nicht zur Ruhe gekommen

Genau darauf hat sich nun der Stadtrat ohne Gegenstimme geeinigt. Die Gestaltungsmehrheit von SPD, Grünen, FDP und „Die Partei“ war übereingekommen, dass es wohl doch Sinn macht, eine quasi offizielle gutachterliche Prüfung zu befürworten. Und einen entsprechenden Antrag gestellt. Einer der Gründe: Die Debatte ist in Teilen der Bürgerschaft nicht zur Ruhe gekommen, teils wurde sich regelrecht angefeindet. „Dass die unabhängige Prüfung der Machbarkeit das Thema endlich befriedet, ist nun die Hoffnung“, sagte Bürgermeister German Hacker. „Es muss wohl sein.“

Weitere Anmerkungen der Stadträte zeigten, wie bemüht man war, Einigkeit über alle Fraktionen hinweg zu demonstrieren. Die CSU/JU hatte lediglich einen Ergänzungsantrag gestellt, gegen den wiederum die „Gestaltungsmehrheit“ nichts einzuwenden hatte.

Kernpunkte: Es wird eine Machbarkeitsstudie zur Reaktivierung der Aurachtalbahn in Auftrag gegeben. Sie prüft technische Machbarkeit, aber auch, ob sich ein derartiges Projekt realistisch umsetzen lässt. Kommt die Studie zu einem positiven Ergebnis, wäre eine sogenannte Standardisierte Bewertung anzustrengen, die den genauen volkswirtschaftlichen Nutzen errechnet.

Weiter wichtig: Die weiteren Planungen zur StUB bleiben zunächst unberührt, allerdings mahnen CSU und FW zur Eile. Bis Ende 2020 soll ein unabhängiges Büro beauftragt werden; dessen „Eignungskriterium“ (Ergänzungsantrag) sein sollte, bisher nicht mit Stadt oder StUB-Zweckverband zusammengearbeitet zu haben.

Der Stadtrat soll eng bei der Bürofindung mitwirken. Bürgermeister Hacker sagte zu; dass die Verwaltung ihr Möglichstes tun werde, doch dass der Zeitplan mit diesen Vorgaben sehr eng sein könnte. Was die Machbarkeitsstudie kosten wird, darüber konnte es in der Sitzung keine Auskunft geben. Zu ungewiss ist noch, welches Büro gefunden wird, und was der genaue Arbeitsumfang sein wird.

Fahrkarte für den Frieden

Die Prüfung der Aurachtalbahn ist ein fein(sinniger) Zug

Gemeinsam hat der Stadtrat die Weichen dafür gestellt, dass Ruhe einkehrt auf dem hektischen Rangierbahnhof der Herzogenauracher ÖPNV-Planungen. Zu lange haben sich Befürworter und Gegner einer Aurachtalbahn-Trasse beharkt.

Wie das so ist in unserer komplexen Welt: Es kann passieren, dass jeder sein eigenes Datenmaterial für einzig stichhaltig hält. Wenn dann persönliche Animositäten und Beharrlichkeiten dazukommen, fährt eine wichtige Debatte schnell aufs Abstellgleis. Dann hilft nur ein Sonderzug: Ein Gutachten muss her, das alle Seiten akzeptieren. Insofern ist der jetzige Weg der einzig sinnvolle. Aber: Ein Büro, das sich alles unabhängig neu erarbeiten muss und das abwägen muss, hat es nicht einfach: Wie wirkt sich eine fortschreitende StUB-Planung auf die Wirtschaftlichkeit einer Reaktivierung der Aurachtalbahn aus? Was macht Corona mit dem ÖPNV? Ist der Rückgang von Fahrgastzahlen nur eine Übergangserscheinung? Zu einem Schnäppchen-Preis wird das Gutachten nicht zu haben sein.

Deswegen ist wichtig, dass sich alle an den Fahrplan halten: Egal, wie das Ergebnis ausfällt, es muss akzeptiert werden. Dieser Sonderzug darf nur einmal fahren. Sonst könnte am Ende Herzogenaurach auch in Zukunft komplett ohne Schienenanbindung sein.